**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 3 (1790)

**Heft:** 33

**Artikel:** Weiberherrschaft : eine Anekdote

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820373

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man weder schreiben noch lesen sollte. Das Publikum schien ihm folgen zu wollen; — denn es sieng gerade ben seinem Wercke an. Wie mir der Verleger versichert, so bat er noch alle Eremplare im Laden liegen, außer einem einzigen, welches Limon mir bediciert hatte. Ich hab' es nicht gestesen, nach dem uralten löblichen Harkommen aller soges nannten Mäcenaten, denen man Bücher dedicieret.

# Machrichten.

Jemand verlangt einen mittelmäßigen Coffre zu kaufen. Im Berichthaus zu vernehmen.

Vor einiger Zeit verlohr Jemand einen Geldbeutel mit einer beträchtlichen Summe. Der Finder bei liebe sich est in das Berichthaus zu bringen, wo er ein angemessnes Trinkgeld erhalten wird.

## Weiberherrschaft, eine Unekote.

Ein Baron heirathete auf Berlangen seines Vaterd eine eben so schone als sanstmuthige Tochter aus et ner adelichen und sehr reichen Familie. Die ersten Wonnetage giengen so ziemlich nach dem Wunsch des Mannes vorüber, er glaubte sich Herr im Haus, und pries sich glücklich. Allein die Sache nahm bald eine andere Wendung: die Frau maaste sich die Herrsschaft an , und wollte alles nach ihrem Kopf eingerrichtet wissen. Der Baron machte ihr Vorstellungen bath, drohte: aber alles umsonst. Dies verdroß ihn gewaltig , er gieng voll Unmuth zu seinem Vater zund klagte ihm sein Schicksaal. — "Ach, mein Sohn asserber der Vater, tröste dich hierüber, du bist nicht worder einzige , es geht in der ganzen Welt so ; du

aweißt ja, wie ichs mit deiner sel. Frau Mutter ges whabt habe., Der Sohn wollte dies durchaus nicht glauben, und berief sich auf verschiedene Benspiele. Der Bater rieth ihm daher, um v n der Sache felbft überzeugt zu werden, in der Welt herumzureisen Er 9ab ihm in dieser Absicht eine hinlangliche Summe Gelds, 20 schöne Pferde von verschiedner Art, und 10,000 gefärbte Eper mit der Umschrift: Mulier regina mariti. Rommst tu an einen Ort, sagte er, wo der Mann Meister im Hause ist, so schenk ihm ein Pferd. Führt aber die Frau die Herrschaft, so berehr' ihr ein En. Der Sohn laßt sich diesen Bors Schlag gefallen, und tritt seine Reise mit Freuden an. Raum hatte er so einige Monate hin und her gewons dert, so war er fertig mit seinen 10, 00 Epern, ohne ein einziges Pferd an Mann gebracht zu haben. schafte sich noch 10,000 an; und mit diesen gieng es, bie mit den erffern. Endlich ftieg er in einem Gafts bof ab, wo er mit Vergnügen wahrnahm, daß fich alles nach dem Wint des Mannes drehte. der Sache recht überzeugt zu werden, hielt er sich einige Tage dort auf, und fand täglich mehr, daß er fich nicht betrogen habe. Woll Freude über seine Entdeckung nahm er den Birth benfeits, eröffnete ihm die Ursach seiner Reise, und ertoth il,m, eines seiner Pferde nach seinem Gefallen, anzunemmen. Wirth machte eine lächelnde Berbeugung, und wähls te sich einen stolzen Schimmel, den er sogleich seiner

Frau vorführte, und ihr den Vorfall erzählte. "Wah 23du Dummkopf? sprach das Weib mit gestemmten Mrmen, den Schimmel hast du gewählt? den Schim mel! den will ich durchaus nicht; das ist gar nicht meine Farbe. Dort den Braun follst du nehmen! oder ist nach meinem Geschmack. Hörst dus , bell Braun, oder 2c. Der Mann wollte Einwendungen machen; aber da giengs drauf los, Donner und alle Wetter! Kurg, unser Berr im Baus mußte nach dem Braun greiffen. — "Sachte, sprach der Baron Das Pferd bleibt mein; Hier Madam haben fie ein "En, und weiter nichts." Er fette sich ein, und fuhr davon. Wie er nach Hause kam, erzählte et den ganzen Hergang ben seinem Vater in einer Gesell Schaft von ungefehr 30 Frauenzimmern , die alle wie Narren darüber lachten. Wer mitlachen will, fann es thun: den über komische Wahrheiten darf man lachen.

> Austösung des lezten Räthsels. Die Aehre. Neues Räthsel.

Ihr vier Geschwister, gattet euch! So winkte Gott im Himmelreich. Wir thaten, was und Gott befahl, Und sieh, da ward das ganze AU.